

KOMMENTAR: Es gibt noch viel zu tun

Was, der nimmt "Vatermonate" in Anspruch? Wer als Mann Elterngeld beansprucht und zwei Monate oder länger der Arbeit fernbleibt, erntet in Unternehmen noch immer ungläubiges Kopfschütteln.

Was, der will Teilzeit arbeiten und trotzdem Karriere machen? Wieder so eine Familienfrage, die jeder mit unmöglich verneinen würde - aber nur in Deutschland.

Noch fehlt flächendeckend das Bewusstsein, dass es auch anders geht. In anderen Ländern ist man da schon weiter, die Familienministerin verwies auf Frankreich, Belgien und überhaupt die Benelux-Staaten. Dass man das nicht mehr als Luxus abtun kann, scheint auch in der deutschen Wirtschaft angekommen zu sein. Manche Firmen, die um ihren Standort und ihr Fortkommen kämpfen mussten, haben schon früher familienfreundliche Strukturen geschaffen. Heute zählen sie zu den Vorbildern. Nicht umsonst haben Unternehmen wie Rösch oder Tisoware zahlreiche Auszeichnungen erhalten.

Dass man noch viel tun muss, zeigte das Raunen im Saale, als eine Unternehmerin von Mitarbeitermodellen sprach, die nicht nur Kinder berücksichtigt, sondern auch pflegebedürftige Eltern. Dass es völlig flexible Arbeitszeiten gibt, dass ein Unternehmen einen Reinigungsservice und "all-inclusive"-Ferienbetreuung anbietet.

Umgekehrt ist freilich auch die Politik in der Pflicht, so schön die Gesetze klingen. Schade, dass die Familienministerin nur freundlich-lächelnd über die berechtigten Einwände hinwegging, die Reutlingens Oberbürgermeisterin so charmant wie bestimmt vorbrachte. Schließlich wälzt man mit dem Kinderbetreuungsgesetz mehr auf die Kommunen ab, als der Bund zugibt. Das geht nur auf, wenn man die Elternbeiträge verdoppelt - was die OB nicht will und was sich eine Familienministerin zumindest mal überlegen sollte. HANS-PETER JANS